

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 85 (1987)

Heft: 3

Nachruf: Not Vital zur Erinnerung

Autor: Grubinger, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

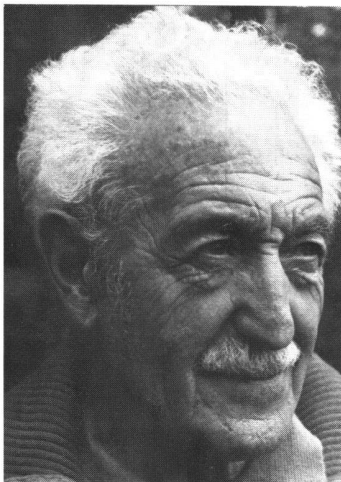
Becken im Peloponnes (Griechenland) als Vergleich zu der im nachfolgenden Hauptkapitel beschriebenen «ältesten Flussregulierung Europas» (Kalcyk/Heinrich/Knauss: Die Melioration des Kopaisbeckens in Böotien). Unter Einbezug der antiken Schriftsteller und der Forschungen des 19. und 20. Jahrhunderts gelingt der weitgehend plausible Nachweis, dass hier die letzten Reste eines eigentlichen *Poldersystems* aus frühester, prähistorischer Zeit vorliegen, mit welchem die Anwohner der periodisch überschwemmten Ebene (Kopaissee) fruchtbares Ackerland gewinnen konnten. Die hier vorgelegten Befunde haben den Vorzug, dass sie sich bei einem Aufenthalt in Griechenland relativ leicht an Ort und Stelle besichtigen lassen, wozu man sich allerdings etwas sorgfältiger und anschaulicher gestaltete Karten gewünscht hätte, welche den Bezug zum heutigen Gelände verdeutlichen und das Aufsuchen interessanter Stellen erleichtern würden.

Demgegenüber wird der von S. Froriep beschriebene Schiffahrtskanal in der Türkei (Ein Wasserweg in Bithynien) etwas schwieriger aufzusuchen sein – und noch mehr gilt dies von den Beispielen, die G. Garbrecht vorlegt (Wasserspeicher [Talsperren] in der Antike). Das Heft beschliesst ein instruktiver Beitrag von K. Grewe: Zur Geschichte des Wasserleitungstunnels. Das mit Farbbildern, Schwarz-weiss-Photos und Plänen reichlich versehene Sonderheft ist eine Fundgrube zur Technikgeschichte und öffnet mit seinen zahlreichen Anmerkungen den Weg zu vertieften Studien.

Rudolf Glutz

Persönliches Personal

Not Vital zur Erinnerung



Am 19. November 1986 ist mit Not Vital ein guter Mensch von offenem und fröhlichem Wesen, ist ein freier Geist von uns gegangen. Er war Kulturingenieur im ursprünglichen, im

besten Sinne des Begriffes, immer nach Lösungen suchend, die den betroffenen Menschen bestmöglich dienen konnten, seiner Heimat und Familie herzlichst zugetan, dem Beruf mit Begeisterung verbunden.

Er hatte Phantasie und unkonventionelle Ideen, womit er zum nicht immer bequemen Verhandlungspartner seiner Berufskollegen wurde; doch eignete ihm auch der Blick für Proportion und Mass.

Die Wurzeln dieses Mannes lagen mit dem Geburtsort Sent in der bäuerlichen Welt des Unterengadins mit den weiten Wiesen, Alpen und Bergen; sie lagen im rätoromanischen Wesen und an den Wegen ins Deutsch-Tirolische und ins Italienische.

Am 27. September 1907 geboren, zog ihn der Vater schon mit vier Jahren zu kleinen praktischen Hilfen heran, und während der Primarschuljahre brachte er am Ende des Sommers jeweils einen Hirtenlohn aus dem Val Sinistra heim. Dieses Geld wurde zu 2/3 auf ein Sparbüchlein gelegt, der Rest wurde den Geschwistern abgeliefert. Es war dann der Vorschlag von Lehrer und Götti, den naturkundlich interessierten und technisch begabten Buben nach Chur auf die Kantonschule zu schicken. Dort vermisste er die vertraute Landschaft und kämpfte mit den Tücken der deutschen Sprache. Nach der Matur ging er ans Poly nach Zürich, erwarb 1931 das Diplom als Kulturingenieur und begann sich auf den Beruf des Geometers vorzubereiten, was sein Götti Pin Niculin, der selbst diesen Beruf in Sent ausübte, schon längst im Auge hatte.

Doch Prof. Hans Bernhard, der Vorkämpfer für die Innenkolonisation in der Schweiz und ideenreiche Gründer der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation und industrielle Landwirtschaft, SVIL, konnte den jungen Kulturingenieur vorerst für die Mitarbeit am Umsiedlungswerk am Etzel gewinnen, das Realersatz für 107 landwirtschaftliche Heimwesen schaffen sollte, die sich auf dem Gebiet des künftigen Sihlsees befanden. Ab 1934 arbeitete N. Vital dann doch in der Vermessung im Münstertal und im Engadin. In dieses Jahr fiel die Heirat mit Gertrude Gensch aus dem Maihof in Schwyz; die streng katholische Familie des Mädchens war gegen eine Heirat mit einem Reformierten, doch Not konnte mit Fürsprache des Einsiedlers Paters Tamian Buck auch dieses Hindernis überwinden.

Die überlieferte Meinung Professor Bernhards, wonach ein Geometer nur bestehende Verhältnisse auf dem Papier festzuhalten, aber nichts Neues zu schaffen vermöchte, bewog N. Vital, ab 1936 den Posten eines Leiters des technischen Büros der SVIL anzunehmen. In dieser Funktion hatte er sich vorerst mit Aufgaben der Kulturtechnik und des landwirtschaftlichen Hochbaues im Zuge der Arbeitsbeschaffung des Kantons Zürich für das ländliche Baugewerbe und die vielen Arbeitslosen zu befassen. Er wurde dabei zum überzeugten Mitstreiter bei der Durchsetzung Bernhardscher Ideen zur Vorsorge auf kommende Krisenzeiten und war Organisator und Leiter zahlreicher Projekte zur Sicherung der Ernährung und zur sinnvollen Beschäftigung der in die Schweiz geflüchteten Emigranten und Internierten. 1942, nach dem Tode von Prof. H. Bernhard,

wurde Not Vital die Geschäftsleitung des SVIL übertragen. Seine Sprachkundigkeit erlaubte ihm, im ganzen Land grosse Meliorationen, Urbarisierungen und die Arbeit des Industriepflanzwerkes technisch und organisatorisch zu betreuen. Er verstand es, in «jenen Jahren äusserer Gefahr und innerer Geschlossenheit», wie er schreibt, den Mitarbeiterstab so auszubauen und mit selbständigen kritischen Fachleuten aller Stufen so zu besetzen, dass «Loyalität und Kollegialität» bestimmend war und eine fachlich und räumlich dezentrale Leitungsstruktur entstehen konnte. Als einige Beispiele seien genannt die Integralmelioration in der Talebene Domleschg, Anbauwerke für 278 Firmen, Arbeiten in der Linth- und Magadinoebene etc. So wurden Vital und SVIL für Jahrzehnte Synonyme und bleiben verbunden mit dem Siedlungswerk ab 1946, mit dem betriebskonformen landwirtschaftlichen Bauen, wozu die Entwicklung von Norm-Bergställen und von Siedlungstypen für das Mittelland und von sonstigen Baumassnahmen gehörten. Im Rahmen der *treuhänderischen Aufgaben*, wie etwa des Realersatzes von Boden und im Verfolg seines auf das Gemeinwohl gerichteten Denkens und Bemühens, hat sich der Verstorbene mit allen Fragen der Sicherung und Verbesserung insbesondere der bergbäuerlichen Existenz auseinandergesetzt. Manche seiner mit Verve vorgetragenen Ideen und Anträge haben bei den Amtsstellen nicht immer eitel Freude ausgelöst und schienen gelegentlich und vorerst einmal auch etwas unrealistisch. Sie alle aber trafen den Kern des Problems und schätzten künftige Entwicklungen richtig ein. So war man in der Bodenverbesserungskommission als Präsident z. B. nie sicher, ob eine Wortmeldung von Not Vital nicht sogleich eine heftige Diskussion auslösen würde, dabei sah man doch in seinen Augen den Schalk blitzen. Zweifellos hat er der Melioration manche Impulse gegeben, der Gemeinschaft grosse Dienste erwiesen und vielen Einzelmenschen Hilfe gebracht. Dafür haben wir ihm zu danken.

H. Grubinger

**Manuskripte
bitte immer im
Doppel einsenden!**